

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

15.11.1871 (No. 278)

Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 15. November.

N. 278.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 8 kr. u. 2 fl. 4 kr.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Amtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser von Deutschland und König von Preußen haben Allergnädigst geruht,

1) den Generalmajor a. D. Freiherr von La Roche Starckenfels, unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant, in den Verband der preussischen Armee, und zwar als Generalleutnant außer Dienst aufzunehmen;

2) die Oberstlieutenants von Ritsche, beauftragt mit der Führung des 4. Badischen Infanterie-Regiments „Prinz Wilhelm“ Nr. 112, Freiherr von der Goltz, beauftragt mit der Führung des 1. Badischen Leib-Dräger-Regiments Nr. 20, und Graf von Strachwitz, beauftragt mit der Führung des 2. Badischen Dräger-Regiments Markgraf Maximilian Nr. 21, zu Kommandeuren der betreffenden Regimenter zu ernennen;

3) den Hauptmann Gafel vom 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113 von seinem bisherigen Kommando zur Unteroffizierschule in Ettlingen zu entbinden;

4) den Premierlieutenant Rießerer des Badischen Pionier-Bataillons Nr. 14 zum niederschlesischen Pionier-Bataillon Nr. 6, und den Premierlieutenant Hempel letztgenannten Bataillons zum Badischen Pionier-Bataillon Nr. 14 zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 13. Nov. Der Polizeipräsident Wurm erlitt in einer Zuschrift an die „Kreuz-Ztg.“ in Erwiderung auf die Angriffe gegen den von ihm nach Paris geschickten Kommissar Schreiber: Die kaiserl. Mission habe bereits am 7. Novbr. erkannt, daß nur der Vorwurf des brutalen Benehmens gegen arme Petenten durch nichts entkräftet sei. Diesen Vorwurf ebenfalls zu entkräften sei bisher allerdings nicht gelungen. Dagegen habe die genaueste Untersuchung nicht die geringste Unregelmäßigkeit ergeben und er könne Schreiber das Zeugnis mitgeben, daß er mit sehr großem Eifer und anerkannter Geschicklichkeit gearbeitet habe. — Der Schluß der Zuschrift führt die Angriffe auf die Gehässigkeit einer Persönlichkeit zurück, welche mit der ihr gewährten Entscheidung unzufrieden war.

† Berlin, 13. Nov. Der Oberpräsident von Elsaß-Lothringen, v. Müller, ist aus Straßburg hier eingetroffen. Derselbe konferirte gestern mit dem Reichskanzler sowie dem Minister des Innern, Grafen Eulenburg, und wurde heute Morgen vom Kaiser empfangen. Die Rückkehr nach Straßburg erfolgt in etwa vier Tagen.

† Wien, 13. Nov. Graf Andrassy, welcher heute Nachmittag eingetroffen ist, wurde sofort vom Kaiser empfangen. — Alle Nachrichten, betreffend Veränderungen in der kaiserl. Kabinettskanzlei, werden von dem Wiener „Telegr. Korresp.-Bür.“ für grundlos bezeichnet.

† Wien, 13. Nov. Die heutige „Presse“ vernimmt, daß der bisherige Referent über die orientalischen Angelegen-

heiten im Ministerium des Aeußern, Hofrath de Bont, zum Direktor des kaiserl. Kabinetts ernannt werden soll.

Deutschland.

Karlsruhe, 14. Nov. Eine heute erschienene Beilage zum Gesetz- und Verordnungsblatt von 1871 enthält die Militär-Erlass-Instruktion für den Norddeutschen Bund vom 26. März 1868.

Straßburg, 13. Nov. Der „Straßb. Ztg.“ zufolge kommt die französische Regierung ihren aus Art. 4 des definitiven Friedensvertrages erwachsenden Verpflichtungen rechtzeitig nach. Ihre Kommissäre sind gestern hier eingetroffen und werden ungesäumt in Gemeinschaft mit den diesseitigen Behörden und die Vorarbeiten zur Ausführung des genannten Artikels eintreten, nach welchem innerhalb sechs Monaten, von der Auswechslung der Ratifikation des Friedensvertrages an, also bis zum 20. Novbr. von der französischen Regierung jene Stimmen herausgegeben werden sollen, welche als Rationen, Anwerbungs- und Stellvertretungs-Premien, sowie aus den Kasernen der Departements, der Gemeinden und der öffentlichen Anstalten bei den Treasoren hinterlegt worden waren.

Speier, 10. Nov. In einer der letzten Sitzungen des Landraths wurde der Antrag auf Aufhebung des konfessionellen Geschichtsunterrichts in den Lateinschulen angenommen.

München, 13. Nov. Die Beratungen der Ministerialbeamten über die Regulierung der Beamtenbeholdungen dauern noch fort. Es nehmen an denselben die Personalreferenten der Zivilministerien Theil. — Der Referent über den Polizey-Strafgesetzbuch-Entwurf, Dr. Edel, erklärt sich damit einverstanden, daß der Entwurf nach dem Vorgang der norddeutschen Gewerbeordnung das Heilen von Thier- und Menschenkrankheiten Jedermann, nicht bloß den approbirten Aerzten freiläßt. — Der Bischof von Eichstätt hat an den Kultusminister v. Luz unterm 30. Okt. ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, daß seine Ueberzeugung ihn zwingt, dem Erzbischof von München in seiner Antwort auf den Erlass des Ministers beizustimmen. — Nach der „Augsb. Post-Ztg.“ würden die bayrischen Bischöfe demnächst eine Ansprache an das katholische Volk Bayerns erlassen; das „Vaterland“ spricht sogar von einem „Manifest“ und deutet an, daß man die „rechte Zeit“ dazu zu wählen wissen werde.

Darmstadt, 13. Nov. (Frl. Ztg.) Die Regierung hat nunmehr den Ständen auch die Rückweisung über die definitiven Resultate der Verwaltung der Staatsschulden in der Finanzperiode 1866/68 übergeben. Hiernach betrug zu Ende 1868 der Stand der Aktiven 14,681,466 fl., gegen 14,078,216 fl. zu Ende 1865, mithin Vermehrung in der gedachten Finanzperiode um 603,250 fl. Die Passiven beliefen sich zu Ende 1868 mit Einschluß der noch zu zahlenden Zinsen und der Passivkapitalien wegen Abziehung nicht fiskalischer Grundrenten auf 15,947,258 fl. gegen 16,653,926 fl. zu Ende 1865, sonach Verminderung um 706,668 fl. Die Bilanz der Aktiven und Passiven ergibt eine Verminderung der eigentlichen Staatsschuld in

der Periode 1866/68 von 1,309,918 fl., obgleich im Jahre 1868 das Anlehen von 1,000,000 fl. zur Bestreitung außerordentlicher Bedürfnisse der Staatskasse den Passiven zugegangen ist.

Berlin, 12. Nov. Se. Maj. der Kaiser und König nahm gestern Vormittag die Vorträge des Zivil- und des Militärkabinetts entgegen. Darauf empfing Höchstdieselbe mehrere Offiziere, die neuerdings Beförderungen erhalten haben. Unter ihnen befanden sich der bisherige Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements, Generalleutnant v. Pobjielski, welcher dem Chef des Generalstabs der Armee zur Unterstützung in seiner Amtsverwaltung beigegeben worden ist, sowie der Generalmajor v. Stiehle, Nachfolger des Hrn. v. Pobjielski in dessen selbiger Stellung im Kriegsministerium. — Im Laufe des gestrigen Vormittags stattete der deutsche Botschafter am britischen Hofe, Graf v. Bernstorff, dem Fürsten Bischoff einen Besuch ab und hatte mit demselben eine längere Besprechung. Wie verlautet, wird Graf Bernstorff morgen die Rückreise auf seinen Posten nach London antreten. — Morgen vereinigt sich hier der ständige Ausschuß des Landes-Ökonomie-Kollegiums zur Prüfung und Begutachtung mehrerer für die nächste Session des Kollegiums bestimmter Vorlagen. — Die Zeitungsnachrichten aus Paris über das Verfahren in Betreff der Unterstützung früher dort ausgewiesener Preußen machen hier großes Aufsehen. Bekanntlich ist ein Agent Schreiber als Urheber der Ordnungswidrigkeiten bei dem Vertheilungsgeschäft bezeichnet worden. Wie verlautet, hat der Minister des Innern diesen „Vertrauensmann“, welcher sich jetzt in Berlin befindet, durch einen Kommissar über seine Handlungsweise protokolllarisch vernehmen lassen.

Berlin, 12. Nov. Die „Köln. Ztg.“ bringt den Wortlaut sowohl der mehrerwähnten Eingabe preussischer Bischöfe an den Kaiser als König von Preußen, als auch das Antwortschreiben, welches der Kaiser an den Erzbischof von Köln gerichtet. Das letztere lautet:

Hochwürdigster Erzbischof! In der Eingabe, welche am 7. v. M. an Mich gerichtet haben, werden Maßregeln, welche Meine Regierung auf dem Gebiete des höheren Schulwesens zu treffen und nach Maßgabe der bestehenden Gesetze in der Lage gewesen ist, als ein „offener Eingriff in das innere Gebiet des Glaubens und der Kirche, als ein unverhohlener Gewissenszwang“ bezeichnet und Es. Ic. finden sich veranlaßt, „feierlich Protest einzulegen gegen alle und jede Eingriffe in das innere Glaubens- und Rechtsgebiet der katholisch u. Kirche.“ Nachdem von den Bischöfen der katholischen Kirche, insbesondere aber von Sr. Heiligkeit dem Papste, bisher jederzeit anerkannt worden war, daß die katholische Kirche in Preußen sich einer so günstigen Stellung erfreut, wie kaum in einem andern Lande, ist es Mir unerwartet gewesen, in einer Eingabe preussischer Bischöfe Anklänge an die Sprache zu finden, durch welche auf publizistischem und parlamentarischem Wege versucht worden ist, das berechtigte Vertrauen zu erschüttern, mit welchem Meine katholischen Unterthanen bisher auf Meine Regierung blickten. Es. Ic. wissen, daß in dieser Beziehung, welche sich hieher der Anerkennung des katholischen Episcopats erstreckt hatte, eine Aenderung nicht stattgefunden hat; ein Gesetz aber, welches von Meiner Regierung nicht beachtet wäre, ist in Es. Ic. Eingabe nicht angeführt worden. Wenn dagegen innerhalb der katholischen Kirche Vorgänge stattgefunden haben, in Folge deren die bish. in Preußen so betriebenden Bezie-

Salvadora.

(Fortsetzung.)

Wüste Träume durchdrangen mein Hirn; ich war wieder in Spanien, wieder ging ich mit meiner Salvadora am Arm durch die Auen des Parles, in welchem ich ihr meine Liebe gestand; wieder brannten meine Lippen auf den ihren; dann verwandelte sich Alles: wir saßen in der Balançella Antonio's — wir stoben nach Frankreich; leicht schaukelten uns die Wogen und die Stimme el Sueco's, welcher am Ruder saß, ließ das bekannte Schmuslied erklingen:

„Una jaca de buen pelo
Un trabuco y un punnal
Son pichona de mi vida
Mis bienes y mi caudal.“

Und wüßter und immer wüßter wurde der Traum — noch einmal mußte ich den grausen Kampf in der Cueva de Sta. Innez durchkämpfen; aber durch Schiffe und Schreien hindurch hörte ich deutlich die Stimme el Sueco's, welcher sang:

„Ven pichona, que tu majo
Taspela en el olivar,
Sonsoniecho — callandito,
Tu madre pued' despertar.“

Ich schreckte zusammen — ich fuhr auf — meine Augen öffneten sich — ich glaubte zu wachen; aber ich täuschte mich — ich schlief

*) Ein Roß mit glänzendem Felle,
Ein Stügen und ein Dolch,
Sind, Täuschchen meines Lebens,
Al' meine Güter und meine Schätze.

**) Komm, Täuschchen; denn Dein Galan —
Bartet Deiner im Olivenhain,
Ganz geheim, komm schweigend,
Deine Mutter kann erwachen.

immer noch, denn ich hatte ja el Sueco gesehen — ich hörte ja noch immer die Stimme el Sueco's, der jetzt ein anderes Lied mit jenem wehmüthigen Refrain begonnen, den er mit leiser, fast zitternder Stimme wiederholte:

„Madre, ay! — dormir non puedo
Con tal dolor en el pecho
Vivir, madre, ay! non puedo,
Con mi mortal membranza!“

Mit Gewalt rüttelte ich mich aus dem Schlafe — ich sprang auf — mein Kahn glitt ganz ruhig über die spiegelglatte See, aber noch immer glaube ich zu träumen, — noch immer; — denn — o meine Augen täuschen mich — da sitzt er ja wirklich — und sieht mich mit einem Blick voll tiefer Rührung an . . .

„El Sueco!“ rufe ich, „Herr im Himmel! Ist es möglich . . . Ihr hier?“

„Ich selbst, Herr Doktor . . . ich selbst . . . hier . . . in Deutschland . . . bei Ihnen und rudere Sie spazieren!“

Ich streckte ihm beide Hände entgegen, fand aber keine Worte in meinem übergroßen Erstaunen.

„Ich habe Ihnen versprochen müssen, Ihnen Nachricht von mir zu geben,“ sagte er; „anstatt Ihnen zu schreiben, bin ich selbst gekommen, habe an der Adresse, die Sie mir gaben, Ihren Wohnort erfahren — und hier hat man mir gesagt, daß Sie am Strande wären; ich fand Sie schlafend und konnte mir das Vergnügen nicht verlagern, Sie ein wenig spazieren zu rudern!“

„Sei mir herzlich und abermals herzlich willkommen, el Sueco; — sagt, wie ist es Euch ergangen? — Und die Reise nach Australien?“

*) Mutter, ach, ich kann nicht schlafen —
Mit solchem Schmerz im Busen,
Leben, Mutter, ach, ich kann's nicht —
Mit meiner tödtlichen Erinnerung!

„Da sind Sie schuld, Herr Doktor, daß aus der nichts geworden ist; wer heißt Sie in meinen Sachen kramen und Banknoten mit wahrer Taschenspielergeschicklichkeit hinein praxifizieren! Sehen Sie, was Sie angerichtet; — ich habe es Ihnen vorhergesagt! Mit einhundertzwanzig Pfund in der Tasche bin ich ein verdorbener Mensch, — ich wußte es im Voraus! Ich schämte mich, mich mit so vielem Gelde als Matrose zu verbinden — sing an, etwas davon auszugeben, um mich weniger zu schämen; — dann etwas mehr — und — nun, was zuletzt geschah, können Sie sich doch wohl denken; — als das ganze Geld aufgezehrt war — da war die Luft, nach Australien zu gehen, auch fort!“

„Schadet nichts, el Sueco — schadet nichts! Ich freue mich zu sehr, Euch wieder zu sehen, als daß ich daran denken sollte, Euch Vorwürfe zu machen; Ihr habt auch übrigens gar nicht zu liebedürftig gewirthschaftet; denn es sind beinahe acht Monate her, daß ich Euch das Geld gab.“

„Ja, aber Herr — das Geld war schon nach weniger als drei Monaten verzehret!“

„Und was macht Ihr dann, Ihr toller Geßell?“

„Aberhand, Herr; — aber in England ist ein schlechter Boden für Menschen wie ich; — derselbe Kapitän Grosvenor, der uns im Biscayischen Meerbusen im vorigen Jahre aufsuchte, brachte mich nach Spanien zurück und ich ward wieder Schmuggler, wie ich es gewesen.“

„Wie, Ihr wagt es, nach Dem, was geschähen,“ rief ich in einer unbeschreibbaren Erregung, „nach Asturien zurückzukehren und . . .“

„Nach Asturien gerade nicht, Herr, das war mir doch für den Anfang zu gewagt, ich ließ mich in Vigo ausstatten und „arbeitete“ auf der portugiesischen Grenze; das ist aber ein elendes Leben; — ha, — nein, es geht nichts über Asturien und Guiposcoa für unser Handwerk — ich hielt es nicht lange aus, ich wagte es — und eines schönen Abends trat ich in die Schenke der Rambla, wo wir uns zuerst gesehen.“

(Fortsetzung folgt.)

hungen derselben zum Staate thatsächlich mit einer Störung bedroht erscheinen, so liegt es Mir fern, Mich zu einem auf Wahrung dogmatischer Fragen eingehenden Urtheile über diese Ermählung berufen zu finden; es wird vielmehr die Aufgabe Meiner Regierung sein, im Wege der Befehlsgebung dahin zu wirken, daß die neuerlich vorgekommenen Konflikte zwischen weltlichen und geistlichen Behörden, so weit sie nicht verfühlet werden können, ihre gesetzliche Lösung finden. Bis dies auf verfassungsmäßigem Wege erfolgt sein wird, liegt Mir ob, die bestehenden Gesetze aufrecht zu erhalten und nach Maßgabe derselben jeden Preußen in seinen Rechten zu schützen. Eine eingehende Würdigung der Vorwürfe gegen Meine Regierung, welche Cw. z. an Mich gerichtet haben, überlasse Ich Meiner Regierung. Ich habe gehofft, daß die gewichtigen Elemente innerhalb der katholischen Kirche, welche sich früher der nationalen Bewegung unter preussischer Leitung abgeneigt zeigten, nunmehr nach verfassungsmäßiger Neugestaltung des Deutschen Reiches der friedlichen Entwicklung desselben im Interesse staatlicher Ordnung ihre freiwillige Unterstützung widmen würden. Die wohlwollenden Kundgebungen, mit denen Se. Heiligkeit der Papst Mich bei Herstellung des Reiches in eigenhändigem Schreiben begrüßte, liegen es Mich hoffen. Aber auch, wenn diese Hoffnung sich nicht verwirklicht, so wird keine Enttäuschung auf diesem Gebiete Mich jemals abhalten, auch in Zukunft ebenso wie bisher darauf zu halten, daß in Meinen Staaten jedem Glaubensbekenntnis das volle Maß der Freiheit, welches mit den Rechten Anderer und mit der Gleichheit Aller vor dem Gesetze verträglich ist, gewahrt bleibe. Im Bewußtsein gewissenhafter Erfüllung der königlichen Pflicht, wohlwollende Gerechtigkeit gegen Jedermann zu üben, werde Ich Mich in Meinem durch die Erfahrung bewährten Vertrauen zu Meinen katholischen Unterthanen nicht irre machen lassen, und bin gewiß, daß dieses Vertrauen ein gegenseitiges und ein dauerndes ist. In dem Ich Cw. z. ersuche, diese Meine Antwort den übrigen Unterzeichnern der Vorstellung vom 7. v. M. mitzutheilen, verbleibe Ich Cw. Hochwürden wohlgenegter
Berlin, 18. Oktober 1871. (gez.) Wilhelm.

Berlin, 13. Nov. Reichstags-Sitzung. Der Vizepräsident Fürst Hohenlohe eröffnet die Sitzung, da Simon erkrankt ist.

Bebel rügt in persönlicher Bemerkung, daß Lascker im stenographischen Bericht seiner Mittwochsrede die Worte: Die Bürger würden bei Erhebung der Sozialdemokraten diese „mit Kullitelr tobischlagen“, abgeändert in: „mit eigener Macht niederhalten“; er verlangt unter heftigen Ausfällen auf Lascker's Absicht, ihn (Bebel) und seine Partei zu schulmeistern, die Herstellung der ursprünglichen Worte.

Lascker gesteht die Korrektur zu; besagte Worte gebrauchte er in der Aufregung über Bebel's Lob auf die Pariser Commune; es sei schlimm genug, daß ein deutscher Abgeordneter es wage, die Schandthaten der Pariser Kommunisten, welche diese nicht einmal vor Gericht aufrecht zu erhalten den Muth hätten, vor dem Reichstage zu loben.

Bebel repliziert, er habe am Mittwoch nicht von der Commune gesprochen; was heute Lascker und dessen Freunde über die Commune verbreiteten, seien infame Verleumdungen. (Rufe: Hui! Aufstehen! Zur Ordnung! Hinaus!)

Lascker: Darauf habe er nur zu erwidern: er korrigire die Worte aus Anstandsücksichten.

Der Zwischenfall ist beendet; es folgt die Fortsetzung der Münz-Debatte. (S. gestr. Bl.)

Der Auslieferungvertrag mit Italien wird in Johann erster und zweiter Beratung genehmigt. Die Wahl Obermayer's (Mosenheim in Bayern) wird für gültig erklärt. Es folgt hierauf die Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats. Bei den Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern erklärt Staatsminister Delbrück auf mehrere Fragen Richter's: Zwischen England und dem Zollverein hätten niemals Verhandlungen behufs Herabsetzung der dieselben Zölle auf Soda und der englischen Zölle auf Spirit stattgefunden; die englischen Eingangsgebühren waren während des Krieges halbjahres vom 1. Jan. bis 1. Juli 1871 höher als in der gleichen Periode des Jahres 1870 nicht trotz, sondern wegen des Krieges, weil Deutschland die für Frankreich bestimmten transitirenden Waaren zur Versteuerung im Zollverein zwang. Bezüglich des Wunsches nach Vereinfachung des Zolltarifs erklärt Staatsminister Delbrück, das Reichszolltarifamt strebe eine Vereinfachung an, könne damit jedoch nur mit Rücksicht auf die durch die Handelsverträge geschaffenen Beziehungen zu andern Staaten vorgehen. Endlich verspricht Dr. Delbrück noch, die Zollbeamten in den Zollämtern der Hansestädte sollten in dem nächsten Etat den übrigen gleichgestellt werden.

Bei der Salzsteuer beantragt v. Below, den Reichszolltarif zu erlösen, die Denaturierung des Viehsalzes dahin zu regeln, daß die Verwendung des Salzes für landwirthschaftl. Zwecke nicht wie bisher beeinträchtigt werde. Staatsminister Delbrück erkennt das Vorhandensein von Mißständen an, auf deren Abstellung die Regierung möglichst bedacht sei, ohne für den Erfolg ihrer Bemühungen eine Garantie übernehmen zu können. Von Hoyerbed wünscht die gänzliche Aushebung der Salzsteuer. Der Antrag v. Below's wird mit großer Majorität angenommen. Bei dem Kapitel Branntweinsteuer antwortet Staatsminister Delbrück auf eine Anfrage v. Rabenau's: Verhandlungen wegen einer gleichmäßigen Branntweinsteuer haben noch nicht stattgefunden. Ob man im Norddeutschen Bunde sich für eine Raum- oder eine Fabrikatsteuer entscheiden werde, stehe dahin, da die betreffenden Versuche noch fortgesetzt werden. Ein Antrag der heftigen Abgeordneten auf Einführung der Maßsteuer in Hessen wird zurückgezogen, nachdem Staatsminister Delbrück für die nächste Session einen entsprechenden Gesetzentwurf in Aussicht stellt. Bei der Postverwaltung wird der Antrag der Kommissäre angenommen, die Einstellung einer größeren Summe für die Vermehrung der Telegraphenverbindungen anzupflehen. Der Etat der Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen gibt zu keiner Diskussion Veranlassung. Die betreffenden Titel sind somit überall genehmigt. Nächste Sitzung morgen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. Nov. Die ungarischen Antecedentien des neuen Ministers des Auswärtigen konnten einen Augenblick die Besorgniß begründen, es möchte die Beziehungen zu Rußland, die zur Zeit sicher nicht herzlich, aber doch unbedingt freundlich zu nennen sind, wesentlich getrübt werden. Diese Besorgniß erweist sich bereits jetzt als ganz ungerechtfertigt. Graf Andrassy hat vielmehr sofort alle Erinnerungen an Vilagos von sich geworfen und noch vor seiner Abreise nach Pesth Gelegenheit genommen, dem russischen Gesandten — selbstverständlich vorerst in vertrau-

licher Form — seinen Wunsch und seine Hoffnung auszusprechen, die so glücklich bestehenden freundschaftlichen Beziehungen den bestimmten Charakter des Wohlwollens und des Vertrauens annehmen zu sehen.

Wien, 12. Nov. (A. Z.) Der Rücktritt des Grafen Beust wird in dem Maß unerklärlicher, als fortgesetzt Kundgebungen ihn begleiten oder ihm folgen, die ein Monarch nur dem Manne seines höchsten Vertrauens zu gewähren pflegt. Noch niemals ist einem scheidenden Minister in Oesterreich der öffentliche Dank des Kaisers in so warmen Worten ausgesprochen, noch niemals ist ein scheidender Minister mit dem persönlichen Besuche des Kaisers — der Kaiser erschien gestern unangemeldet im Cabinet des Grafen Beust und blieb eine halbe Stunde — ausgezeichnet worden. Jedoch die vollendete Thatsache jenes Rücktritts steht unerbittlich und unwiderrüchlich vor uns, und schon in den allerersten Tagen wird eine andere, freilich eine zugleich kundige und kräftige Hand die Zügel des Regiments in den Händen fassen, in welchen Tag für Tag in ruheloser Thätigkeit sein Vorgänger gewirkt, einem wieder aufgerichteten Oesterreich seinen alten Platz im Konzert der europäischen Großmächte zurückzugeben, und welche er wohl mit der stolzen Genugthuung verlassen mag, daß die Achtung und die Verehrung, um die der altweiser Minister treu und schwer gerungen, dem gewesenen Minister voll in seine neue fernere Stellung folgt.

Italien.

Rom, 6. Nov. (A. Z.) Unter dem Konfistorium vom 27. v. M. ernannten Erzbischofen waren 13 italienische. Der Papst übergab ihnen später das geweihte Pallium, wobei er folgende Worte an sie richtete:

Es ist, geliebte Brüder, für mich gar erfreulich, mich heute in eurer Mitte zu sehen, wie wenig auch meine Freude ohne Traurigkeit ist. Wie einst der Herr seine Boten, sende auch ich euch heute aus, aber in unglückliche, ihrer Hirten lange betraute Kirchenprengel Italiens. Vielleicht, ich möchte es kaum aussprechen — mitto vobis sicut agnos in medio luporum. Ich weiß nicht, weret ihr eure Säge erreichen können, weret ihr zu leben haben? Doch fürchtet euch nicht; wie mancherlei Entbedrungen mir auch ausgedrückt wurden, die werthigste Liebe der Gläubigen ließ es bisher an nichts fehlen, dessen ich bedarf. Das wird auch euer Loos sein. Biehet deshalb aus in den Streit wider die Laster der Zeit. Ihre Verbedrnis besteht vor Allem in der Liebe zum Stoff und in dem Hochmuth. Gott ordnete es, daß der Leib des heil. Franz von Assisi vor vielen Jahren entbedt wurde, eines Heiligen, der uns so erhabene Beispiele einer gänzlichen Verloftung von den irdischen Gütern hinterließ. Die sonst ganz guten Entbedrungen der Neuzeit, Eisenbahnen, Telegraphen zc., dienen nur als Sporn, Reichthümer aufzukäufen; die meisten Menschen denken nur an die Liebe zu den sichtbaren Gütern, die ewigen werden vernachlässigt. Ihr könnt durch die Erinnerung an jenen großen Heiligen und an sein Beispiel die Menschen vielleicht in bessere Bahnen einlenken. Vor kurzem fanden sich in Mailand die Ueberreste des heil. Ambrosius wieder. Wie er den Dünkel des eigenen Besessens vor dem göttlichen Ansehen des Glaubens demüthigte, wüthte er hinwiderum einem Mächtigen dieser Welt die Spitze zu bieten und ihn zur Buße zu treiben. Freilich hatte er es mit einem gehorsamen, gottesfürchtigen Fürsten zu thun. Ihr werdet mit unbeherrschten Menschen zu schaffen haben, doch mit Geduld, Klugheit, Liebe, Standhaftigkeit werdet ihr sie bezwingen können. Ich sage euch mit dem Apostel: „Macht Geheiß Leiden vollpährig.“ Die Gesellschast ist sehr krank, mit dem Gebet, durch Beispiel, durch Eifer der That und des Wortes werdet ihr sie heilen können, wenn ihr raslos seid in der mühevollen Leibensarbeit. Daß euch dieses große Gut zu Theil werde, dazu biete ich ein Gottes Segen. Dieser Segen geleite euch auf dem Wege zu euren Sitten, er führe euch in der schwierigen Haltung eures Amtes, tödte euch im Augenblick des Todes, daß ihr in der Mitte Tausender von Seelen, die ihr gerettet, vor dem höchsten Seelenhütern, unserm göttlichen Erlöser Jesus Christus, voll Vertrauen erscheinen könnt.

Franreich.

Paris, 11. Nov. (Köln. Zig.) Die öffentliche Meinung läßt sich in diesem Augenblicke auf's neue durch angebliche Pläne der Regierung beunruhigen, welche einer Verfümmelung des allgemeinen Stimmrechtes so ähnlich wären, wie ein Ei dem andern. Die Meldung macht ihre Kunde nicht nur durch die Blätter, sondern beschäftigt auch die politischen Kreise, wenn auch in diesen die Nachricht mit sehr wenig Günst aufgenommen wird. Es ist wahrscheinlich, daß die Regierung ein neues Wahlgesez vorbereitet, um es, nebst dem Jules Favre'schen Untertrichtsesez, der Kammer bei ihrem Wiederzusammentritt vorzulegen. Dasselbe dürfte jedoch einen lebhaft organischen Charakter haben und, ohne die Prinzipienfrage des allgemeinen Stimmrechtes im geringsten zu behandeln, sich wohl nur darauf beschränken, jede Wahlbeeinflussung durch Behörden und Staatsbeamte, die bisher bloß auf dem Verordnungswege ausgeschlossen worden, auf gesetzliche Weise ein für allemal zu verhindern. Möglich ist auch, daß man das unpraktische und demagogische Listenstrutinium, wie es im Jahre 1849 geschaffen worden, zu beseitigen denkt, um wieder auf die einfachen Wahlbezirks-Wahlen zurückzugreifen; aber an eine wirkliche Verfümmelung des suffrage universel ist sicher nicht zu denken. — Die diplomatische Welt ist einigermassen erstaunt über die Abberufung des Hrn. Baude aus Brüssel, der, als klerikal und als stiller Orleansist, gerade in der belgischen Hauptstadt sehr gern gesehen wurde. Seine Ersezung durch Ernst Picard ist jetzt offiziell; ebenso die Ernennung des Hrn. Goulard zum Gesandten am italienischen Hofe in Rom, da der Herzog v. Choiseul wirklich seine Entlassung gegeben. Für Berlin ist man immer noch ohne ernstliche Kandidatur. — Der Kriegsminister hat vor einigen Tagen die Verordnung erlassen, daß alle Infanterieoffiziere in Zukunft das Reiten erlernen müssen. — Ein höherer Offizier, der ohne Ermächtigung für die Zeitungen geschrieben hatte, ist dafür disziplinarisch bestraft worden, der Oberst Hubert de Casten, der ein Schreiben gegen die Kommission für die Rangstufen veröffentlicht hatte; er wurde nach Korfika gesandt, wo er die Zeit seiner Dis-

ziplinarstrafe zubringen soll. — In Versailles wurden mehrere Kerkermeister abgesetzt, die im Verdacht standen, bei den Entweichungen der Kommunisten mitgeholfen zu haben. — Der Generalrath des Seine-Departements hat heute Nacht die letzte Sitzung seiner Session gehalten.

Paris, 12. Nov. Dem Präfekten des Vogesen-Departements ist folgendes Schreiben zugegangen: Hr. Präfekt! Ich erfahre so eben, daß in einigen Ortschaften des gegenwärtig von meiner Division besetzten Gebietes die Waffen, welche von den deutschen Behörden abgenommen worden waren, der Bevölkerung vor meiner Ankunft wiedergegeben worden sind. Dieser bisher unbekannt Vorgang und die mir von Ihnen gegebene Versicherung, daß in Bezug auf die Sicherheit der Truppen kein Angriff seitens der Bevölkerung zu befürchten ist, bestimmen mich, den Befehl, den ich zur Einlieferung der erwähnten Waffen gegeben hatte, zurückzuziehen. Ich bitte Sie nun, in dieser Hinsicht alle Vorsichtsmaßregeln zu treffen, welche Ihnen angemessen scheinen könnten, Ich hoffe auch, daß der gesunde Sinn und die Rechtschaffenheit der Einwohner Ihres Departements mit mir übereinstimmen, daß ich niemals ein Zuschaubühnen zu bereuen haben werde, welches der Geist der Bevölkerung und der Wunsch, ein gutes Einvernehmen herzustellen und die friedlichen Beziehungen, die jetzt zwischen den beiden Nationen bestehen, aufrecht zu erhalten, mir eingegeben haben. Falls man aber von den Waffen einen üblen Gebrauch gegen die deutschen Soldaten machen sollte, so würde ich sofort die Auslieferung der Waffen auf dem ganzen von mir besetzten Gebiete verlangen, wie mir dazu § 3 des Art. 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand ein Recht gibt, und diese Maßregel mit aller Strenge auszuführen. Ich bitte Sie, Herr Präfekt, die Bevölkerung dies wissen zu lassen. Was die Jagd betrifft, so ist an meinen bisherigen Weisungen nichts geändert. Ich bitte Sie inbezug, die gegen schädliche Thiere, wie Wölfe und Eber, notwendigen Jagden zu autorisiren und hierbei die Ihnen angemessen scheinenden Vorsichtsmaßregeln anzuordnen. Genehmigen Sie u. s. w. Der kommandirende General der 4. Division: Graf v. Groeben.

Wie der „Rappel“ anzeigt, wird Viktor Hugo am 25. v. M. einen Band unter dem Titel: „Actes et Paroles“, und im Februar des nächsten Jahres einen Band Verse unter dem Titel: „L'Année terrible“ herausgeben.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 13. Nov. Dem verstorbenen groß. Medizinalrath Prof. Fuchs erwiesen gestern Nachmittag die H. H. Mitglieder des früheren Obermedizinalrathes, die Professoren des groß. Polytechnikums, die Mitglieder der landw. Centralhalle, eine große Anzahl hiesiger Studirender, viele Einwohner Karlsruhe's und über 50 Civil- und Militär-Ärzte des Landes die letzte Ehre. Die auswärtigen Kollegen des Verstorbenen waren durch Hrn. Dr. v. Ruess, Direktor der königl. Thierarzneischule in Stuttgart, vertreten. Am Grabe sprach der Vorstand des Vereins badischer Thierärzte. Das badische Veterinärwesen erleidet einen herben Verlust durch den Hingang des verdienstvollen Lehrers und Beamten.

Heidelberg, 12. Nov. (Heid. Z.) Heute fand im Harmoniesalokale dahier eine zahlreiche besuchte Versammlung von sog. niederen Staatsangehörigen statt, um sich über die Art und Weise zu beraten, wie eine Verbesserung ihrer Gehaltsverhältnisse anzustreben sei. Es wurde beschloffen, eine Petition sowohl an Sr. Königl. Hoheit den Großherzog, als auch an die demnächst zusammentretenden Landstände zu richten, deren wesentlicher Inhalt enthalten soll: 1) Bitte um Erhöhung der Gehälter um mindestens 25 Prozent. 2) Regelung der Pensionsverhältnisse und Wittwengehälter-Ansprüche der Art, daß bei einem Dienstalter von 40 Jahren die Pension 75 Prozent des Einkommens betrage und sich in verhältnismäßigen Abflutungen verringere, jedoch so, daß die geringste Pension niemals weniger als die Hälfte des Dienst Einkommens betrage.

Mannheim, 13. Nov. Vorige Woche ist dahier die Pfälzer Bank mit einem Kapital von 10 Millionen Thalern gegründet worden, wovon vorläufig 4 Millionen Thaler ausgegeben werden sollen. Der Sitz der Bank ist in Mannheim und es sollen Filiale in der bayrischen Pfalz, vorzugsweise in Ludwigshafen, errichtet werden. Unter den Gründern befinden sich angesehenere Firmen aus Rheinbayern und außerdem, wenn wir recht unterrichtet sind, W. H. Labenburg u. Sohn, W. Rüst u. Cie., Gebr. Zimmern in Mannheim, Gebr. Haas, Ed. Koelle, G. Müller & Cons. in Karlsruhe, Cornelius Heil in Worms, Drettenbach & Cie. in Stuttgart, v. Hirsch in München, Nürnberger Vereinsbank in Nürnberg, Frankfurter Bankverein in Frankfurt, Berliner Bankverein in Berlin, Wiener Bankverein in Wien u. a. Diese Kombination halten wir für eine glückliche, so daß der neuen Bank eine große Prosyrität in Aussicht gestellt werden dürfte.

Mannheim, 13. Nov. (Mmh. Bl.) Die Mannheimer Feuerwehrgesellschaft hat gestern die Erinnerungsfest ihrer vor 20 Jahren geschickenen Gründung und hatten sich dazu Mitglieder auswärtiger Feuerwehren, aus Heidelberg, Neckargemünd, Karlsruhe, Germersheim zc., zahlreich eingefunden. Morgens führte das Musikkorps der Feuerwehrtageweilte auf, wobei die Veteranen des Korps, 16 aus der Gründungszeit heute noch thätige Mitglieder, Ständchen erhielten. Vormittags zog die Mannschafft der drei Kompanien nebst den auswärtigen Gästen vom Paradeplatz nach dem Rathhause, in dessen großen Saale Herr Oberbürgermeister Doll eine warme Ansprache an dieselben hielt, der Thätigkeit der Mannheimer Feuerwehrgesellschaft und ihrem Verdienste um das Gemeinwohl gedachte und dem Kommandanten als Zeichen der Anerkennung Seitens der Stadtgemeinde einen prachtvollen silbernen Pokal überreichte. Die hierauf an der Infanteriekaserne abgehaltene große Probe lieferte in ihrer Gesamtheit und den einzelnen Theilen den schönsten Beweis für die Thätigkeit und Sicherheit der einzelnen Abtheilungen und ehrte das zahlreich vertretene Publikum die Leistungen durch lauten Beifall. Ein gemeinschaftliches Mittagessen und das am Abend abgehaltene Bankett waren Veranlassungen zu angenehmer gesellschastlicher Vereinigung und blieben die Theilnehmer bis spät in heiterer, ungetrübter Stimmung vereinigt.

Labenburg, 9. Nov. (Heid. Z.) Die hiesige Landwirthsch. Schule hat mit dem 3. Novemb. begonnen und zählt mit ihrer geschickerten Schülerzahl solche Zöglinge, die in reiferen Jahren stehen, darunter sogar solche, welche den letzten Feldzug gemacht, in Groß-

urlaub sich befinden und selbst einen durch den Verlust seines rechten Armes in der Schlacht bei Dijon invalide gewordenen Soldaten. Ueberhaupt haben sich in diesem Semester die Bewohner an der Bergstraße lobend an dem Besuche dieser Anstalt beteiligt.

Wahl, 13. Nov. Heute Nacht nach 11 Uhr brannte in Horbach, Gemeinde Eistenhal, ein Wohnhaus samt Dekonomiegebäude bis auf den Grund nieder. Ungefähr nach der Brandstätte abmarschirte Feuerwehre wurde unterwegs wieder abgelöst, da gänzlicher Wassermangel einen raschen Verlauf herbeiführte. Man spricht von Brandstiftung, die hier im Spiel sein soll. — Unter Mitwirkung des städtischen Musikkorps, sowie der verschiedenen Gesangsvereine soll Sonntag den 19. d. M. 21 Stunden der abgebrannten Deutschen in Chicago auch hier eine Abendunterhaltung gegeben werden.

Freiburg, 13. Nov. Die Kreisversammlung wurde heute Vormittag durch die Vorsitzenden des Kreisaufrusses, Hrn. Hofgerichtspräsidenten Dr. Kappeler, eröffnet. Bei der Wahl eines Präsidenten erhielt Hr. Oberbürgermeister Schuster den Vorzug in der Versammlung.

Vermischte Nachrichten.

Strasbourg, 12. Nov. Der ehemalige interimistische Maire von Strasbourg, Hr. Jul. Klein, richtet an die „Köln. Ztg.“ eine längere Zuschrift, worin er den Behauptungen in den „Preuß. Jahrbüchern“, der „Nationalzeitung“ u. a., als wäre die Verwaltung des Reichslandes zu liberal, entgegentritt. Er widerspricht den dortigen Auslassungen über die Unfähigkeit der Kaiser zu Selbstverwaltung, ihre schlechte Armenverwaltung u. s. w.; vertheidigt die Fähigkeit der Maires und ihre Stellung als Vertrauensmänner, tadelt das verhasste Institut der Polizeikommissäre und spricht zum Schluss seine Ueberzeugung dahin aus: „Will die deutsche Regierung geordnete und friedliche Zustände im Elsaß herbeiführen, so kann sie dies nur, wenn sie an dem Programm treu festhält, das der Reichskanzler in der denkwürdigen Rede am 25. Mai im Reichstag entwickelte.“

Der „Indust. An.“ erzählt Folgendes: Ein reicher Strasbourg Kaufmann verheiratete seine Tochter vor etwa 3 Jahren, und anlässlich dieses Familienfestes schenkte er drei wohlthätigen Anstalten je eine Eisenbahn-Aktie. Nun hat vor einigen Tagen eine Verlosung stattgefunden; eine der Aktien ist herausgekommen und die Waisenanstalt, der diese Aktie geschenkt worden war, gewinnt mit einem Schlage die hübsche Summe von 200,000 Fr. Einer Waisenanstalt fällt das große Loos zu! Der Zufall hat selten eine glücklichere Hand gehabt, und der Kaufmann, als erste Ursache dieses Glückes, muß sich freuen, daß er so gut inspirirt war.

H München, 13. Nov. Von den „acta ad illustrandum concilium vaticanium anni 1870“ des Professors Friedrich ist eben die zweite Abtheilung erschienen; ihr Inhalt ist nicht minder interessant, als der der ersten, welche im vergangenen Frühjahr publizirt wurde. Außer den sämtlichen offiziellen, d. h. durch das Sekretariat des Konzils den Bischöfen zugegangenen Akten enthält dieselbe noch eine Reihe von Eingaben und Vorstellungen der Minorität, welche bisher noch nicht bekannt geworden waren und große Schlaglichter auf das Treiben bei dem Konzil werfen. In der Vorrede tritt der Herausgeber dem von ultramontaner Seite ihm gemachten Vorwurf entgegen, daß er nur durch Vertrauensmißbrauch solche Aktenstücke habe an die Öffentlichkeit bringen können; er weist seine Quellen nach.

In der jüngsten Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Bayreuth kam ein Brief von Richard Wagner, gerichtet an den Bankier Frenzel daselbst, zur Besprechung. In demselben fragt Richard Wagner an, wie sich wohl die Stadt Bayreuth betreffs Ueberlassung eines passenden Bauplatzes für das von ihm zu errichtende Theater verhalten würde, und gibt dabei an, daß das Gebäude eine Breite und Tiefe von je 200 Fuß einnehmen würde. Ferner erkundigt sich der Meister, wie es mit den Quartierverhältnissen in Bayreuth aussehe; es würden ungefähr 200 Künstler auf etwa 4 Monate und außerdem während der Festschpiele abwechselnd an 2000 Fremde unterzukommen sein. Weiters macht Wagner die Mitteilung, daß die Vorstellungen nur von Eingeladenen und von den Patronen, gegen Entrée aber von Niemandem besucht werden können, daß aber eine bestimmte Anzahl von Plätzen auch für Einwohner Bayreuths zur unentgeltlichen Benützung reservirt werden würden. Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten beschloß in Anbetracht der großen Verehrung, welche der Stadt Bayreuth aus den Wagner'schen Festschpielen erwachsen werden, dem Komponisten betreffs des Bauplatzes in jeder Beziehung an die Hand zu gehen; sollte die Stadt aber einen passenden Platz zur freien Ueberlassung nicht haben, dann bei der Erwerbung eines andern hilfreichen Unterstützung zu leisten. Richard Wagner, welcher Ende dieses Monats nach Bayreuth kommt, wird von einer Deputation der Gemeindekollegien begrüßt werden; die bevorstehende Ankunft Wagner's steht mit der Bauplatz-Erwerbung in Verbindung und soll dann mit dem Bau selbst im nächsten Frühjahr begonnen werden.

In Kiefersfelden (Oberbayern) steht der weitaus größere Theil der Ortsangehörigen auf Seite des erkommunizirten Pfarrers Bernard, der kleinere Theil mit dem Bürgermeister auf Seite des vom Erzbischof als vicarius in spiritualibus aufgestellten Koadjutors Stangl von Oberaudorf. Da Bernard bis auf anderweitige Verfügung der Regierung als rechtmäßiger Pfarrvorstand, Lokal-Schulinspektor und Vorstand der Armenpflege zu erachten ist, so hat das Bezirksamt Rosenheim den Bürgermeister von Kiefersfelden beauftragt, dies im Ort bekannt zu machen. Der Bürgermeister aber soll bisher dieser Weisung nicht nachgegeben sein.

Frankfurt, 13. Nov. Die Zeichnungen auf die Leipziger Vereinsbank werden sofort geschlossen, da Anmeldungen sehr rar. 15 Proz. kommen zur Verteilung. Dieselbe wurde an heutiger Stelle zu 112 1/2 gehandelt.

Königsberg, 13. Nov. Die durch den Hüller Dampfer „Phönix“ beschädigte Eisenbahnbrücke über den Pregel ist gestern dem Verkehr wieder übergeben worden.

Wien, 11. Nov. Der Minister Schöffle wird ebenfalls durch Ehrenbürgerrechte ausgezeichnet, aber nur von den Vertretern einzelner Ortschaften. Den Stadtverordneten von Kurzum hat er jüngst durch ein Schreiben dankt, in welchem er sagt: „Freudig habe ich mit den Führern Ihrer Nation zusammengewirkt, die ich in allen ihren Bestrebungen durchaus gerecht und billig gegen jedes Mitglied der österreichischen Völkervereinigung erkannt habe; möge Gott der guten Sache bald den Sieg verleihen!“ Die Wiener „Vorabz.“

berichtet, Hr. Schöffle möge Gott danken, daß die heutigen Sitten nicht mehr dieselben sind, wie zu jener Zeit, wo nach Tacitus die Deutschen einen Verächter im nächsten Stumpfe erstickten. — Dasselbe Blatt veröffentlicht aus einem Briefe des Professors Prinz in Tübingen, auf dessen Empfehlung Dr. Schöffle unter dem Bürgerministerium nach Wien berufen wurde, Folgendes: „In den Tagen der größten Schmach, die 60 Jahre hinter uns liegen, gab es einzelne Verräther an der deutschen Nation, aber sie hatten wenigstens die Entschuldigung, daß sie sich blenden ließen von dem Zauber eines großen Gestirns. Er (Schöffle) aber hat diese Entschuldigung nicht. Selbst des österreichischen Staates kleiner Bruchtheil, dem man den deutschen Stamm opfern wollte, hat einen solchen Auswüchling nicht hervorgebracht. Mit König Kronz kann ich ausrufen: Hät' ich dich nie gesehen, dich nie aufgenommen, nie mit Freundestreue in mein gastlich Haus! Möge mir das deutsche Volk in Oesterreich verzeihen, daß ich ihm einen Mann des Fluchs, einen Verräther seines Nationallebens zugesendet! Möge meine aufrichtige Reue eine schwache Sühne dieses Vergehens sein!“

Nachricht.

Berlin, 13. Nov. Fürst Bismarck hat die den Mitgliedern des Reichstages zugegangenen Einladungen zu seinen Solen bis zum 25. d. M. ausgedehnt. Wie hier berichtet wird, ist auf Grund von Besprechungen, welche in jüngster Zeit stattgefunden haben, die Schließung des Reichstages für Samstag den 25. und die Eröffnung des preussischen Landtags für Montag den 27. Novemb. in Aussicht genommen.

Chemnitz, 13. Nov. Dem „Chemn. Tagbl.“ zufolge ist der Strike der Maschinenarbeiter als beendet anzusehen, da heute vier Fünftel derselben bedingungslos die Arbeit wieder aufgenommen haben. Die Bedingungen, welche von den Fabrikherren vor Ausbruch des Strike den Arbeitern gewährt worden waren, treten nun allgemein in Kraft.

Wien, 13. Nov. Der Kaiser stattete gestern dem Großfürsten Michael von Rußland einen längeren Besuch ab, worauf derselbe sich zum Gegenbesuch nach der Hofburg begab und längere Zeit bei dem Kaiser verweilte.

Wien, 13. Nov. Die Beamten des Ministeriums des Neuern verabschiedeten sich gestern vom Grafen Benf. Sektionschef v. Hofmann dankte dem Grafen Namens der Beamten, denen der Name Benf stets unvergänglich sein werde. Sektionschef Baron Dr. Czj sprach dem gewesenen Reichskanzler in seinem und Ungarns Namen den Dank aus für die Ungarn jederzeit gewährte freundliche Gesinnung. Graf Benf, tief ergriffen, dankte in einer Ansprache, in welcher er erklärte, er habe ein ruhiges Bewußtsein und den innerstehlichen Glauben an dieses Reiches Zukunft. Er vertraue der erprobten Hand, in welche er sein Amt niedergelegt habe. An der Huld und Gnade des Monarchen, an dem Vertrauen in die Volksvertretung und an dem Nachruhe der lauten Sympathie von Seiten seiner Mitbürger richte sich sein Lebensmuth wieder auf.

Wien, 13. Nov. Wie es heißt, bereitet das diplomatische Korps einen Schritt vor, in welchem es dem Grafen Benf gegenüber dem allgemeinen und tiefen Bedauern, einen amtlichen und persönlichen Verkehr beenden zu sehen, vor jedem Betheiligten in freudiger und ehrender Erinnerung bleiben werde, einen förmlichen Ausdruck gibt.

Bern, 13. Nov. Allen Voraussetzungen entgegen, hat der Nationalrath zwei der Hauptpunkte, welche die Centralisation des Militärs betreffen, mit starker Majorität angenommen.

Bern, 13. Nov. Zu Verwaltungsräthen der Gotthard-Bahn sind seitens des Bundesraths ernannt: Ständerath Weber (Bern), die Nationalräthe Feer, Herzog (Aarau), Stehlin (Basel), Anderwerth (Frauenfeld), Karrer (Summiswald) und Oberst Stocker (Luzern).

Kaufmann, 13. Nov. Ein großes Feuer ist heute Morgen in Genf ausgebrochen. Es dauert noch fort. Die Rue du Rhone ist theilweise zerstört, das Hotel Bouronne niedergebrannt.

Rom, 12. Nov. Benf's Rücktritt macht auch hier den tiefsten Eindruck. Während die Kliriken jubeln, beabsichtigt ein aus politischen Persönlichkeiten bestehendes Komitee, eine Adresse sämtlicher liberalen Associationen Roms an Benf abzujenden, um dem eminenten Staatsmanne die Popularität, welche er auch hier genießt, zu bezeugen.

Paris, 13. Nov. Der Marschall Bazaine läßt in den ihm ergebenden Blättern erklären, daß er keineswegs, wie behauptet worden, nach Belgien gegangen ist, sondern Paris nicht verlassen wird, so lange die Kommission zur Prüfung der Kapitulationen ihr Urtheil nicht gefällt hat.

Paris, 13. Nov. Die „Agence Havas“ dementirt das Gerücht, Oberst Charette habe eine Reorganisation der päpstl. Truppen vorgeschlagen. Eine Depesche aus Madrid meldet, daß die Cortes die Besteuerung der äußeren Schuld mit 18 Prozent herabsetzen würden.

Paris, 14. Nov. Das „Journ. off.“ veröffentlicht die Ernennung von Gonard's zum Gesandten in Italien und Picard's zum Gesandten in Belgien. — Die Nachricht von Vorbereitungsarbeiten zur Rückkehr der Nationalversammlung nach Paris wird dementirt. — Es bestätigt sich, daß die Regierung der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf vorlegen werde, betreffend Verdoppelung des Bankkapitals, Erhöhung des Banknoten-Umlaufs und Ausgabe kleiner Noten. Bis zum Zusammentritt der Versammlung wird das Banketablisement zur Ausgabe kleiner Noten ermächtigt. — Bianqui wurde nach Versailles gebracht.

Paris, 14. Nov. Man versichert, die Regierung werde der Nationalversammlung den Vorschlag machen, sie zu ermächtigen, die Formen des Gerichtsverfahrens bei Aburtheilung der übrigen 20,000 Gefangenen abzukürzen. — Die Entwaffnung der Nationalgardien wird bis Ende November beendet sein. — Chasseloup hat den Bericht über die Armerereorganisation noch nicht beendet, doch ist mit der Regierung eine Verständigung über die allgemeine Wehrpflicht erzielt worden.

Karlsruhe, 11. Nov. Am 6. d. M. eröffnete der Cäcilienverein die Reihe seiner Winterkonzerte mit besonderem Erfolg. An der Spitze des reichhaltigen Programms stand sich Beethoven's große Sonate für Klavier und Violine, op. 47 A-dur, ausgezeichnet ausgeführt durch die Hrn. Professor W. Krüger aus Stuttgart und Kammervirtuos Deede dahier. Hr. Krüger, dessen Meisterschaft auf dem Piano durch früheres Auftreten hier zur Genüge bekannt ist, spielte außerdem allein das Spinnerlied aus dem fliegenden Holländer nach Lisz's Bearbeitung und ein Klavierstück „Jagdhorn“ eigener Komposition, welchen er auf Verlangen noch als drittes eine Transkription von seiner Hand hinzufügte. Von Hrn. Deede hörten wir eine durch Melodienreiche angehende Violinsonate von Locatelli, aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, deren gebirgigen Inhalt der hervorragende Virtuos in feinsten Weise zur Geltung zu bringen verstand. Auch die Gesangsvorträge von Hrn. Ehrhart waren äußerst gelungen. Dieselbe trug zwei Lieder (Nußbaum von R. Schumann und Taufendstübchen von R. Eckert) mit verständnisvoller Auffassung vor und verließ dem schönen Sopranist in Mendelssohn's Hymne für Chor eine mit dramatischer Wärme verbundene wohlthuende Innigkeit. Die des Interessanten viel bieten den, höchst gelungenen Chorvorträge waren: Chor aus Mozari's Ruff zu König Thamos (1779), eine Neuigkeit, welche großartig wirkte, oben erwähnte werthvolle Hymne, Schubert's reizende Kantate „Das Tagelied“ für Tenorsolo und Chor, das Solo von einem Vereinsmitglied schön gesungen und die Begleitung für Violine und Violoncell von den Hrn. Deede und Mohr vorzüglich wieder gegeben, und endlich das in mächtiger Tongewalt dahinströmende Magnificat Durante's, eines berühmten Komponisten des 18. Jahrhunderts, wobei Solo und Chöre in gleich wirksamer Weise von Künstlern des Vereins vorgetragen wurden. Die zahlreich versammelte Zuhörerschaft spendete sämtlichen Ausführungen reichlichen Beifall, jene der Künstler noch durch Hervorruf ehrend.

Frankfurter Kurszettel vom 14. November.

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesoblig. 100 1/2	Oesterreich 4% Papierrente 49
5% Schatzscheine 100 1/2	5% Rente 88
Preußen 4 1/2% Obligation. 100 3/4	Luxemb. 4% Obl. i. F. 28 fr. 88
Baden 5% Obligationen 103	Burg 4% dto. i. F. 105 fr. 88
4 1/2% „ 99 1/2	Rußland 5% Oblig. v. 1870
4% „ 94 1/2	£ 12. 87 1/2
3 1/2% Oblig. v. 1842 90 1/2	5% dto. v. 1871 87 1/2
Bayern 5% Obligationen 100 1/2	Belgien 4 1/2% Obligation. 101 1/2
4 1/2% „ 100	Schweden 4 1/2% dto. i. F. 94 1/2
4% „ 95	Schweiz 4 1/2% dto. i. F. 100 1/2
Württemberg 5% Obligation. 102 1/2	4 1/2% dto. i. F. 99 1/2
4 1/2% „ 99 1/2	N. Amerika 6% Bonds 1882r
4% „ 93 1/2	von 1862 96 1/2
Nassau 4 1/2% Obligationen 93 1/2	6% dto. 1885r
4% „ 92	von 1865 97 1/2
Sachsen 5% Obl. 103 1/2	5% dto. 1904r
S. W. 5% „ 101 1/2	(1910) v. 1864 93 1/2
Gr. Hessen 5% Obligation. 103	3% Spanische 34 1/2
4% „ 96 1/2	Volle franz. Rente 88 1/2
Oesterreich 5% Silberrente 57 1/2	Reere 93 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank 129 1/2	5% Hess. Ludwigsb. Pr. i. F. 101 1/2
Frankf. Bank à 500 fl. 3% 157 1/2	5% Böhm. Westb. Pr. i. F. 80 1/2
Bankverein à 100. 40 1/2	5% Elisabeth. Pr. i. F. 81 1/2
Einj. 124 1/2	5% dto. 79 1/2
Vereinskasse m. fl. 100 119 1/2	5% dto. steuerfr. neue 87 1/2
Darmstädter Bank 436	5% (Neumarkt-Ried) 87 1/2
Deft. Nationalbank 798	5% Pr. i. F. steuerfr. 86
Deft. Credit-Aktien 304 1/2	5% Kronpr. Pr. v. 67/68 78
Stuttgarter Bank-Aktien 113 1/2	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869 78
4 1/2% Bayer. D. B. à 200 fl. 145 1/2	5% d. Nordwestb. Pr. i. F. 86
4 1/2% opfäl. Warbbn. 500 fl. 142 1/2	5% Allg. D. B. Pr. i. F. 74 1/2
4% Ludwigsb. Verb. 500 fl. 194 1/2	5% Ungar. Nordostb. Pr. i. F. 74 1/2
4% Hess. Ludwigsbahn 175 1/2	5% d. Pr. i. F. 47 1/2
3 1/2% Oberhess. G. B. 350 fl. 79 1/2	5% d. Pr. i. F. 79 1/2
5% d. Pr. i. F. 394 1/2	5% d. Pr. i. F. 58 1/2
5% d. Pr. i. F. 200 1/2	3% d. Pr. i. F. 37
5% d. Pr. i. F. 221 1/2	5% d. Pr. i. F. 102
5% d. Pr. i. F. 246 1/2	5% d. Pr. i. F. 95 1/2
5% d. Pr. i. F. 258 1/2	7% New-York-City-Bonds 87 1/2
5% d. Pr. i. F. 163 1/2	6% Pacific Central 87 1/2
5% d. Pr. i. F. 260 1/2	6% South Missouri 73
5% d. Pr. i. F. 210 1/2	5% d. Pr. i. F. 76
5% d. Pr. i. F. 185 1/2	5% d. Pr. i. F. 76

Anleihenloose und Prämienanleihen.	
Bayr. 4% Prämien-Anl. 112 1/2	Deft. 4% 250 fl. Loose v. 1854 —
Badische 4% dto. 111 1/2	5% 500 fl. „ v. 1860 86
35 fl. Loose 70 1/2	100 fl. Loose von 1864 138 1/2
Braunschw. 20-Jähr. Loose 19	Schwedische 10-Jähr. Loose 12 1/2
Großh. Hessische 50 fl. Loose 181 1/2	Rheinländer 10-Jähr. Loose 8 1/2
25 fl. „ 50	Meininger fl. 7. 6 1/2
Ansbad-Günzhausen Loose 12 1/2	

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterdam 100 fl. 3% l. E. 99	Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58—59
Berlin 60 Tlhr. 4% 103	100 fl. „ 9.40—42
Bremen 50 Tlhr. 3 1/2% 96	Holländ. 10 fl. St. 9.53—55
Hamburg 100 M. B. 4% 87 1/2	Ducaten „ 5.34—36
London 10 Pf. St. 5% 117 1/2	20 Francs-Stücke „ 9.18—19
Paris 200 Fcs. 5% 90 1/2	Engl. Sovereigns „ 11.45—47
Wien 100 fl. 6% 99 1/2	Russische Imperial. „ 9.42—44
Disconto . . . l. E. 4%	Dollars in Gold „ 2.24 1/2—25 1/2
	Dollarcoupon „ —

Wiener Börse, 14. Nov. Kredit 304^{1/2}, Staatsbahn —, Lombarden 200, 60er Silberrente —, Napoleonsd'or 9.31 1/2, Anglo-bankaktien 260^{1/2}.

Paris, 13. Nov. Anleihe 94.30, Staatsbahn 875, Rente 56.85, Lombarden 440, Italiener —.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Süddeutsche Boden-Creditbank.

Ausgabe der von der Gesellschaft ausgestellten Interimscheine zu 40 pCt. Einzahlung.

Gegen Einreichung der von der Unterzeichneten ausgestellten Gutscheine, d. d. 25. Juni 1871, können die von der Süddeutschen Boden-Creditbank nunmehr ausfertigten, auf den Inhaber lautenden Interimsactien der Gesellschaft mit 40 % Einzahlung und Dividendencoupons 1871 seqq.

vom 25. November 1871 ab

bezogen werden. Zu diesem Zwecke sind die genannten Gutscheine bei einer der nachfolgenden Stellen einzureichen:

- | | |
|----------------------------|---|
| in München | bei der Süddeutschen Boden-Creditbank, |
| Frankfurt a. M. | den Herren Merck, Christian & Co., |
| Berlin | der Süddeutschen Boden-Creditbank, Abtheil. Frankfurt a. M., |
| Darmstadt | der Filiale der Bank für Handel und Industrie, |
| Hamburg | der Bank für Handel und Industrie, |
| Hannover | unserem Effectenbureau, |
| Stuttgart | den Herren Eduard Frege & Co., |
| Mainz | Herrn M. J. Frensdorff, |
| Heilbronn | den Herren Pfau & Co., |
| Heidelberg-Mannheim | Schmitz, Heidelberger & Co., |
| Strassburg | Rümelin & Co., |
| Brüssel | Köster & Co., |
| Cöln | Hanser, Grebner & Co., |
| Wien | Frank, Model & Co., |
| | dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein, |
| | der k. k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe, |
| | den Herren Dutschka & Co. |

Die Gutscheine sind mit einem nach der Nummernfolge geordneten Bordorou einzureichen; die Formulare hierzu sind bei den vorgenannten Stellen zu erhalten.

Die verschiedenen Stellen sind mit einem angemessenen Vorrath von Stücken versehen, um den Umtausch sofort Zug um Zug bewirken zu können; sollte jedoch in diesem Vorrath erschöpft sein, so empfängt der Präsentant der Gutscheine eine Anmeldebescheinigung, auf deren Grund acht Tage nach Ausstellung gegen Einlieferung der Gutscheine die entsprechenden effectiven Stücke bei der betreffenden Stelle erhoben werden können.

Nach dem 31. Dezember 1871 kann der Umtausch nur noch in **München, Berlin, Frankfurt und Darmstadt** bewirkt werden.

Darmstadt, den 14. November 1871.
D.783. 1.

Bank für Handel und Industrie.

D.763. Darmstadt.

Action

k. k. priv. Vorarlberger Eisenbahn.

Nachdem auf die am 8. November o. zur Zeichnung aufgelegten 30,000 Stück Actien der obengenannten Bahn, im Gesamtbetrag von fl. 6,000,000 Oesterr. Währung Silber, im Ganzen

589,271 Stück = fl. 117,854,200 O. W. Silber subscibirt worden sind, ist die Repartition der Zeichnungen wie folgt vorgenommen worden:

- 1) Auf die Zeichnungen à 1 und 2 Stück können Actien überhaupt nicht zugestrichelt werden.
- 2) Auf Zeichnungen à Stück 3 bis 19 einschließlich wird je **Eine Actie** zugestrichelt.
- 3) Auf Zeichnungen à Stück 20 bis 499 einschließlich werden **fünf Procent** des subscibirten Betrages, auf Zeichnungen à Stück 500 und mehr **Drei Procent** des subscibirten Betrages in der Art zugestrichelt, daß in beiden Fällen für überschüssende Fractionen über eine halbe Actie volle Actien gewährt werden, während Fractionen von einer halben Actie und darunter nicht berücksichtigt werden.

Darmstadt, den 10. November 1871.

Bank für Handel und Industrie.

Mehrere tüchtige Ingenieure

können gut honorirte Stellen erhalten. Zuschriften mit einliegenden Zeugnissen sind zu richten an Obergeringieur **Schmid, Frankfurt a. M., Leerbach 10.**

Höhere Handelsschule

zu Stuttgart.

Samstag den 11. November, Vormittags 9 Uhr, findet die Aufnahmeprüfung der angemeldeten Schüler im Lokale der Anstalt (Königsstraße Nr. 18) statt; der Unterricht beginnt Montag den 13. November, Vormittags 8 Uhr.
D.744. 2. (St. 4225)

Höblich, Direktor.

Einjähriger Militärdienst, Post,

Portepee-führer-Examen etc. Das **International-Lehrinstitut** bereitet beständig für diese Staatsprüfungen vor und schon sind über 95 Zöglinge darin bestanden. Besonderer Coursus für die Freiwilligen, die den Feldzug mitgemacht. — **Handelsschule** mit gründlicher Erlernung der lebenden Sprachen. — **Pensionat** mit strenger Disciplin: im letzten Jahre waren daselbst 270 Zöglinge, worunter 183 Pensionäre. — Näheres bei der Direction in Bruchsal. B.563.6.

Bijouterie-Geschäft zu verkaufen

in einer größeren Stadt des Elsaß mit Garnison und Regierungssitz, günstig gelegen. Netto Benefice jährlich Frs. 10,000. Das Haus kann eventuell gekauft oder in Pacht genommen werden. Franco-Offerten sub L. V. 121 befördert die Annoncen-Expedition **Saafenstein & Vogler in Basel.** (H.3396) B.932. 9.

D.739. 2. Karlsruhe.

Kunstverein.

Donnerstag den 16. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr, findet im Vereinslokal eine **Generalversammlung** statt, wozu die verehrlichen Mitglieder anmit eingeladen werden.

Der Vorstand.

D.772. 1. Rastatt.

Ein tüchtiger Büchsenmacher

und drei Schloßergesellen finden dauernde Beschäftigung bei Zeughaus-Büchsenmacher

Frosch,

Leucmesstraße Nr. 95, Rastatt.

D.768. In J. Heubner's Verlag in Bern ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Karlsruhe** in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung:**

Nach Amerika!

Handbuch für Auswanderer nach eigenen Erfahrungen geschrieben, nebst einer Anleitung zur schnellen Erlernung der englischen Sprache. **Von Conrad Conzett.**

8. Abg. Nr. Preis 54 fr. rhein.
Ein zuverlässiger Rathgeber für den Auswanderer nach Amerika, der ihm treu und wahr über alles Auskunft gibt, was ihm für die Reise, den ersten Aufenthalt in Amerika, den Ankauf von Land und den Verkehr mit der Bevölkerung nützlich ist. Die Feuilleton-Beilage zur Gartenlaube nennt dieses Handbuch mit vollem Recht „ein wirklich rechtliches und arbeitsreiches Büchlein.“

Stellegesuch.

D.762. Ein solider Kammerdiener, 23 Jahre alt, gut empfohlen, sucht bei einer Herrschaft sofort eine Stelle. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Bl.

D.530. 2. Heidelberg.

Anzeige.

Die Herren **Carl Mez & Söhne** in Freiburg i. B. haben mir den Verkauf ihrer selbst erfundenen und patentirten **Filet-Unterjacken**, wie **Semden** in Seide und Baumwolle für das Babilische Unterland übertragen.

Ueber die Vorzüge dieses neuen Fabrikats besitze ich Prospekte wie ärztliche Gutachten, welche dieselbe eingehend und empfehlend besprechen.

Prospekte wie Preisliste sind durch mich gratis zu beziehen. **Heidelberg, im Oktober 1871.**

Carl Spitzer.

D.771. 1. Lahr.

Zu kaufen sucht!

gut erhaltene Lagerfässer von 40 bis 60 Ohm haltend.

Offerten erbitte ich **Fr. Grant in Lahr.**

D.773. Nr. 488. Heberlingen.

Offene Stelle.

Die Stadtrechner-Stelle dahier ist noch erledigt und soll durch einen Rechnungsoberständigen wieder besetzt werden.

Der freie Gehalt beträgt 800 fl. und 30 fl. Bureau-Anerkennung, wobei noch für Nebenrechnungen ein Einkommen von circa 400 fl. zugesichert wird.

Die Anstellung ist widerruflich. Bewerber um diese Stelle wollen sich binnen 14 Tagen unter Vorlage der Zeugnisse an uns wenden, wobei bemerkt wird, daß nur Kompetenten aus dem Kameralfach, Residenten zc. berücksichtigt werden und die eine Kautions von 2000 fl. zu stellen vermögen.

Heberlingen, den 10. November 1871.
Gemeinderath
R. Steib.

A. Mayer.

Strafrechtspflege.

Verurtheilungen und Forderungen.

E.179. Nr. 22,566. Pforzheim.
Regine Erb von Stein
ist dahier des dritten Rückfalls in den dritten Diebstahl und sechsten Rückfalls in gleichartige Vergehen angeklagt, jedoch schuldig. Dieselbe wird angefordert, sich

binnen 14 Tagen bei dem unterzeichneten Gerichte zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt würde.

Pforzheim, den 9. November 1871.
Großh. bad. Amtsgericht.
Erb.

E.187. Nr. 609. Billingen. J. A. S. gegen Wilhelm Hahn von Billingen, wegen Diebstahls, und dessen Ehefrau, Theresia Hahn geb. Koch von da, wegen Beihilfe, ist Hauptverhandlung auf

Donnerstag, den 30. November, Vormittags 9 Uhr, anberaumt, und wird hierzu der Angeklagte, Wilhelm Hahn, mit dem Anfügen vorgeladen, daß er sich 14 Tage zuvor bei dem Großh. Amtsgerichte Billingen zu stellen habe und daß bei seinem Ausbleiben die Verhandlung und Aburtheilung gleichwohl stattfinden.

Billingen, den 9. November 1871.
Großh. Kreisgericht, Strafammer.
Bassermann. Stein.

Vermischte Bekanntmachungen.

D.775. 1. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung und Aufstellung der erforderlichen eisernen Brücken zur Herstellung des zweiten Geleises von **Oberbartha** nach **Königsbrunn** vergeben wir im Wege schriftlicher Angebote.

Die Gewichte der zu liefernden Eisenkonstruktionen betragen: 112,000 Kilogramme Schmied- und Walzeisen und 7,700 Gußeisen.

Die Angebote, welche auf ganze oder theilweise Lieferung gemacht werden können, sind spätestens bis zum **1. Dezember d. J.**, Vormittags 9 Uhr, verschlossen und mit der Aufschrift:

„Angebot auf die Lieferung eiserner Brücken“ versehen bei unterzeichneter Stelle einzulegen, woselbst auch die beizuliegenden Pläne, Gewichtsverzeichnisse und Bedingungshefte eingesehen und von Letztern auch einzelne Exemplare bezogen werden können.

Karlsruhe, den 11. November 1871.
Direction der Großh. bad. Verkehrs-Anstalten.
Zimmer. Müsch.

D.750. Gengenbach.

Fahrniß-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gesamtmasse des Bierbrauers Alexander Kern dahier am

Freitag den 17. d. Mts., Vormittags 8 Uhr anfangend, bei dessen Wohnung nachgenannte Gegenstände, als: Ein kleiner Bierkeßel, ein Küchenschiff, 49 Leinwandtücher, fünf Weinsäße, 1000 Maß Wein, fünf Balken Hopfen, circa 150 Zentner Heu, circa 300 Stück Bauholz, eine Kuh und sonst noch verschiedne Hausrath gegen gleich baar Verablung öffentlich versteigert, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Gengenbach, den 11. November 1871.
Anna, Gerichtsvollzieher.

D.748. Karlsruhe. (Holzversteigerung.)

Aus Großh. Hardwald werden versteigert,

Freitag den 17. d. M., Abth. Sulzweg-
schlag:
47 Eichen, Nub- und Bagnerholz,
74 Fichten, 27 Tannen, 2 Birken, Bau- und
Nubholz.

Samstag den 18. d. M., Abth. am feineren
Eich:
66 Kasten Scheit- und Prügelholz von alten
Fichten,
4 1/2 Kasten forsternes Reifstückenholz.

Zusammenkunft am 1ten Tag auf der Stutensee
Allee am Hagselb-Eggensheimer Weg, am 2ten Tag
auf der Friedrichshaler Allee an der Rintheimer Quer-
allee, jedesmal früh 9 Uhr.
Karlsruhe, den 11. November 1871.
Großh. bad. Bezirksforstrei. Eggenstein.
v. Kleiser.

D.753. St. Leon. (Holzversteigerung.)

Wir versteigern
Freitag den 17. u. Samstag den 18. d. M.
aus der Domänenwaldabtheilung L. 13 „Rothber
Dschung“, an der Straße von St. Leon nach Kirrlach ge-
legen:

938 Kasten hiesiges, 21 Kasten eigenes, 40 Kist.
gemischtes, 22 Kasten forsternes Scheitholz.
Zusammenkunft jeweils früh 9 Uhr im Wohnen in
St. Leon.

St. Leon, den 11. November 1871.
Großh. bad. Bezirksforstrei.
Ham.

D.776. 1. Nr. 837. Forstbezirk Bonndorf.

(Holzversteigerung.) Am

Freitag den 24. d. M.,
Vormittags 9 Uhr, werden im Gasthaus
zur Sonne dahier aus den Abtheilungen „Reiße-
Langhalde und Hummelloch“:

364 tannene Bauklämme,
394 „ Eichtene,
101 „ Kaitenstücke,
57 „ starke Stangen;

aus dem Distrikt „Gagglertweg“ und den Abth. „Lann-
ed und Badhof“:
154 Kasten tannene Scheiter,
26 „ „ Brügel,
36 „ „ Stodholz;

ferner aus sämtlichen Domänenwaldungen:
14,880 Stück Hopfenstangen
öffentlich versteigert.
Bonndorf, den 12. November 1871.
Großh. bad. Bezirksforstrei.
Ganter.

(Mit einer Beilage.)